

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 8 (1930)
Heft: 6

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Programm der Walliser Tourenwoche

3.–9. August 1930.

Sonntag: Abfahrt Bern 5 Uhr früh. Ankunft in Bourg St. Pierre um 11.34 Uhr. Nachmittags Abmarsch zur Hütte *Valsorey*.

Montag: *Grand Combin—Cabane Chanrion*.

Dienstag: *La Ruinette* über Pas de Chèvres nach *Arolla*.

Mittwoch: Ruhetag und Bummel nach *Dent de Satarma* und *Lac bleu de Lucel*.

Donnerstag: *Pigne d'Arolla* und zurück nach *Arolla*.

Freitag: *Bertolhütte*.

Samstag: *Aiguille de la Tsa—Zermatt*.

Sonntag: Heimkehr.

Karten: Col du Gd. St. Bernard und Theodulpass.

Anmeldungen bis 20. Juli spätestens.

Vorträge und Tourenberichte

Senioren-Skiwoche auf Kübelialp

vom 23. Februar bis 2. März 1930.

(Schluss.)

Ueber Nacht fiel Schnee, eben gerade genug, um die verharschten und abgefahrenen Felder um das Skihaus herum zu ausgezeichneten Uebungsplätzen umzuwandeln. So wurde denn am *Donnerstag vormittag* und *nachmittag* je drei bis vier Stunden unermüdlich geübt: korrekte, bequeme Haltung zum Fahren (wippen, wippen und noch einmal wippen!!!), Stemmbogen fahren, Stemmbogen-Christiania, Vorübungen zum Telemark und Telemark selber, der elegante und weniger elegante Christiania und der Quersprung. Einzelne Kameraden machten fabelhafte Fortschritte, so namentlich ein flinker, temperamentvoller fratello ticinese, der sich zum beinahe komplett durchgebildeten Skifahrer entwickelte.

Der *Freitag* war wieder einer jener Sonnentage, die uns Bureauenschen mit Macht zur Höhe locken. Ueber den Seyberg ging's diesmal in den Kessel beim Hornberg, wo wir abseits «der grossen Heerstrasse und des Sanatoriums» so eine Art von Uebungslager vor einer der mehreren Hütten aufschlugen. Nach Belieben wurde hier am Hornberg geübt oder auch auf dem Läubli gefaulenzt oder «gepicknickt». Ein Schneeballenwettschiessen zuerst auf eine Konservenbüchse auf dem Dache und dann auf lebendige Ziele auf dem W. C. gab lustige Abwechslung. Gegen Abend erfolgte die Abfahrt über die Schattenhänge am Hühnerspiel wieder Richtung Seyberg und Kübelialp, wobei manche überraschende Schussfahrt mit oder ohne Sturzflug zur Unterhaltung beitrug.

Auf dem «Kübeli» angekommen, erfuhren wir, dass Herr Brechbühler bereits angerückt und uns entgegengefahren sei. Schon wollte sich unser die Befürchtung bemächtigen, es könnte ihm etwas zugestossen sein, als er selber auftauchte und uns erzählte, es sei ihm ein Ski davongeglitten und tief im Walde drunten hätte er ihn holen müssen.

Herr Brechbühler war so freundlich, nunmehr die Leitung mit seiner gewohnten Umsicht zu übernehmen. Hatten wir uns an den frühern Abenden mit allerlei Witzen und Scherzen, Zauberkünsten und turnerischen Produktionen unterhalten, so lernten wir an diesem Abend einen gemeinsamen neuen Jass kennen, der die Besonderheit hat, dass immer wieder in die Kasse einbezahlt werden muss, diese aber immer leer bleibt, daher wohl der Name: Bolschewiki-Jass !



Der *Samstag* war wieder zum fleissigen Ueben in der Umgebung des Skihauses vorbehalten. Einer unserer Kameraden hatte infolge Todesfall in der Familie am Freitag abreisen müssen; dafür waren am Freitag abend mit Herrn Brechbühler vier andere Kameraden angerückt, so dass unser Kurs auf 13 Teilnehmer stieg. Die verstärkte Equipe tummelte bald an diesem und bald an jenem Hang; hier war es günstig für den Christiania, dort konnte man prächtig Telemark reissen und hier wiederum war ein Feld zum Stemmbogenfahren. Schliesslich endete das Training beim «g'ringleten Chrigeler» auf dem Felde unmittelbar neben dem Skihaue. Viel Volks begann gegen den Samstag Abend beim Skihaue zusammenzuströmen und machte teilweise in unserm Training noch mit, bis die anbrechende Dunkelheit die verschiedenen Gruppen in das gastliche Skihaus zusammenführte. Hier war wieder einmal Massenbetrieb, so dass sogar in der Gaststube um den Veteranenofen herum Liege- und Ruhestätten errichtet werden mussten. Trotz des lebhaften Betriebes war auch dieser Samstag Abend für unsern

Kurs urgemütlich und nach dem obligaten «Bolschewiki» wurde zu Ehren der Gesangssektion, die mit dem Hauptharst ihrer Kräfte zu ihrer Tour auf das Wüstälthorn angerückt war, einige flotte Lieder angestimmt, in welche die «Allgemeinheit» wacker einfiel.

Der *Sonntag* brachte uns noch einmal auf den Grat bei der Saanerlochfluh; es war unser Abschiedsbesuch; leider fiel er etwas frostig aus, da der Wind derart blies, dass man froh war, wieder hinunterzusausen. Wohl mit Rücksicht auf liebe Kameraden, worunter auch ein gemeinderätliches Haupt aus Bern mit Gemahlin und andere verehrte Gäste, wie die Frau unseres Leiters, die auf die Mittagszeit erwartet wurden, sahen sich einige Kameraden veranlasst, ihrem Wild-West-Aussehen eine etwas zivilisiertere Note aufzusetzen. Nach dem «Wettschabet» vereinigte die Mittagstafel denn auch eine stattliche Gesellschaft von glattrasierten Leuten mit glänzenden, sonnverbrannten Wangen, was dieses Abschiedsmahl in eine festliche Atmosphäre hob. Herr Stalder, der Hüttenwart, überbot sich selber, so gut hatte er gekocht, und aus den unendlichen Tiefen der Rucksäcke flogen allerlei Zutaten auf den Tisch, derart, dass fast des Guten zuviel wurde, ganz zu schweigen von den ausgezeichneten Weinen, die uns treue Kameraden am Freitag heraufgeschleppt hatten, um uns damit zu überraschen. Wir hatten die Freude, auch mit unserm lieben Kameraden T. «von der Wasserkante draussen», der die letzte Saaner Skiwoche 1929 mitgemacht hatte, begrüßen zu dürfen; er war in Saanenmöser drunten stationiert und hatte es sich nicht nehmen lassen, mit seinem reizenden Töchterchen zum Mittagsmahl zu uns hinaufzusteigen und mit uns wieder einmal anzustossen.

Der Sonntag Nachmittag war wieder hell und klar; in der warmen Frühlingssonne fuhr das Gros der Kursteilnehmer die dankbare Route gegen das Kaltenbrunnentälchen und dann hinauf zur Egg auf die Krette des Rinderberges, von wo der angeschmolzene Schnee den gut gewachsenen Skiern eine genussreiche Abfahrt bis in das Dorf Zweisimmen gestattete. Hier war Gelegenheit, sich der neu gelernten Christianias nach Kräften zu bedienen und wohl keiner wird anders denn als in elegantem federndem Schwunge in das steile Eggmätteli vor dem Dorfe Zweisimmen eingebogen und damit seinen Kurs «schwungvoll» beschlossen haben.

Er war schön, dieser Kurs: schönes Wetter, ideales Skigelände, flotte Kameradschaft, gute Verpflegung und Unterhaltung und last but not least grosse Fortschritte in der Kunst des Skifahrens. Das alles verdanken wir nebst der umsichtigen Leitung und dem Hüttenwart unserm Skihause, der Kübelialp, die wir nicht hoch genug schätzen können.

A. Baumgartner.

Clubtour Ochsen.

1.—2. Februar 1930.

Leiter: Hans Duthaler.

Als wir 5 Clubkameraden am Samstag Nachmittag das Gürbetal hinauffuhren, machte der Wettergott noch keine gute Miene zu unserer Tour, und als in Burgistein der Zug verlassen wurde, wusste man noch nicht recht, ob es schneien oder regnen wollte. Die Stockhornkette blickte zwar ganz verlockend weiss und so zogen wir mit geschulterten Skiern dem Dorfe Wattenwil zu. Der Pulverschnee oder besser gesagt der schuhtiefe Dreck machte uns sehr bald warm. Plaudernd ging es zur Staffelalp, wo es kurzen Halt zum z'Vieri gab. Je höher wir jedoch kamen, je besser wurde der Schnee und auch unser Humor stieg zusehends. Da, wo der Skiweg in die Strasse mündet, schnallten wir die Bretter an und erreichten um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr die Hütte, wo sofort das Nachtessen bereitet wurde. Nach dessen Erledigung liessen wir eine ganz gemütliche Abendunterhaltung von Stapel, ersetzten die fehlenden Scheiben, und um 11 Uhr ging es in den «Kahn».

Um 5 Uhr schon wurde es wieder lebendig und der erste Blick galt dem Wetter, es war ganz trübe und fast warm. Unser «Déjeuner» war bald bereitet, nur fehlten noch drei Langschläfer, welche wir dann mit einigen Gongschlägen auf Pfannendeckeln auf die Beine brachten. Nachdem wir noch dieses und jenes an unsern «Brettern» in Ordnung brachten, sahen wir, wie einer unserer Clubkameraden Amstutzfedern montierte, was von den übrigen sogleich als gute Witzquelle ausgenützt wurde. Um 7 Uhr ging's bei Aufheiterung in flottem Tempo los, rechts am Ziegerhubel vorbei, in schwacher Steigung zur Wasserscheide, von wo aus wir schon einen prächtigen Blick auf unseren Ochsen hatten, auch Bürglen, Gantrist und Nünenen hatten wir in guter Sicht. Im Takte der Amstutzfedern-Musik ging's über die Scheide zur untern Gantristhütte, dann rechts in Schwüngen den Hang hinab, wo es guten Pulverschnee hatte. Gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr passierten wir Schwefelberg. Gleich nach dem Badhotel wurden die Felle an die Bretter geschnallt und dann würdigten wir in stiller Betrachtung den Ochsen, welcher wirklich ein ganz prächtiger Kerl ist; ganz frisch aufgeputzt stand er da in Schnee. Soeben äugt die Sonne durch und goldig leuchtet das Grätchen zum Kleinen Ochsen; auch Burglen und Gerngrätli wirken prachtvoll.

Der Ruf des Berges lockt uns, und weiter zogen wir über einige Hänge, hinauf ins Ochsenkumml, wo wir rasch einen Imbiss nahmen. Brrr - - - ! ist's aber da kalt ! Steil ging's nun zum Ochsen-sattel hinauf, wo wir von einem bissigen Wind empfangen wurden. Die Bretter liessen wir da zurück und machten den Rest des Weges über den steilen, teilweise verharsteten Grat zu Fuss mit Hilfe der Stöcke; punkt 10 $\frac{3}{4}$ Uhr war der Ochsen unser, und freudig drückten wir uns die Hände; denn es war die erste gelungene Clubtour, die in diesem Jahre gemacht worden war.

Unsere Arbeit wurde durch eine herrliche Aussicht belohnt und in elegantem Fluge begrüßte uns eine Dohle. Um 11¼ Uhr verliessen wir den Gipfel und fuhren auf der Südseite zu unseren Skiern ab. Während der Abfahrt trafen wir sehr tückischen Windharst an, welcher selbst dem tüchtigsten Fahrer etwas Mühe machte. Mit einem Quersprung kam man am besten durch, aber in den unteren Lagen kam dann Pulver und im Schuss erledigten wir dann den Rest bis auf die Strasse, wo wir dann um 12½ Uhr durstig anlangten.

Das Wetter verschlechterte sich wieder, als wir ganz gemütlich das Selital hinaufpilgerten, vielleicht wollte sich der besiegte Berg doch noch rächen. Unser Kollege mit der Amstutzfeder verhielt sich auffallend ruhig, möglich, dass sie ausgehängt, oder er studierte, an wen von uns er sie am besten verkaufen könnte, um mit dem erlangten Gelde seinen Hunger und Durst zu stillen. Aber auf der Wasserscheide mussten wir doch alle noch zugeben, dass besagtes Ding auch seine guten Eigenschaften besitzt, denn in Hungersnöten kam er so schnell damit vorwärts, dass er bald unseren Augen entschwunden war. Gegen 2½ Uhr waren wir alle in Gurnigel zusammen und verzehrten heiss hungrig unser Mittagmahl; nachher brachten wir die Hütte in Ordnung. Um 4 Uhr verschlossen wir jene und fuhren talwärts den Skiweg hinunter, wo wir uns aber der Bretter bald entledigten, da keiner von uns Lust zeigte, seine Spitzen im Sack nach Hause zu tragen. In der Staffalp gab's noch einen Bierhock und um 6½ Uhr waren wir alle in Burgistein, von wo uns der Zug nach Hause führte. Zum Schlusse meines Berichtes danke ich unserem Führer, Herrn Duthaler, im Namen meiner Bergfreunde für seine mustergültige und gemütliche Führung.

Willy Uttendoppler.

Skitour Bedrettal - All' Acqua Cristallina

17.—20. April (Ostern) 1930.

Leiter: Hans Gaschen.

Zu dieser Oster-Skitour hatten sich acht Teilnehmer angemeldet. Leider war aber das Wetter in den letzten Tagen vor Ostern so schlecht, dass sich zuletzt nur drei Mann zur Tour entschliessen konnten. Unser Tourenleiter, Herr Hans Gaschen, hatte sich schon einige Tage vorher ins Bedrettal begeben, um dort die Qualität des Nostrano und der Maccaroni zu probieren. Von seinen Versuchen befriedigt, weniger befriedigt vom Wetter, holte er die «Truppe» der Angekommenen (bestehend aus zwei Mann) am Donnerstag, 7 Uhr, in Airolo ab. Wir hatten auf der ganzen Fahrt von Bern bis Airolo zuerst Regen und dann von Wassen ab Schnee gehabt und waren sehr gespannt auf das Wetter «der andern Seite» — aber auch die Südseite des Gotthard war bedeckt. Nach kurzem Halt in Airolo konnten wir unsere ziemlich umfangreichen Säcke und die Skier auf einen Schlitten aufladen und zu Fuss den Weg

nach *Ossasco* antreten. Das ganze *Bedretto* war verschneit und wie uns unser Tourenleiter erzählte, hatte es seit acht Tagen beinahe täglich geschneit. An Schnee würde es uns also auf alle Fälle nicht fehlen. — Mit zweifelndem Gemüt schritten wir *Ossasco* zu. Ein Eingeborener versicherte uns zwar «morgen ist schönes Wetter», aber unser Glauben war schon ins Wanken gekommen. Nach einem tadellosen Abendessen bei Signora Fanchini in *Ossasco* begaben wir uns zu Bett.

Karfreitag, 18. April. Wirklich — das Wetter schien gut, als wir um 5 Uhr die Nase bergwärts zum Fenster hinausstreckten. Schnell wurde fertig gemacht und um 6 Uhr gestartet.

Der Weg ging gleich hinter dem Hause ziemlich steil durch den Wald hinauf. Nach einer halben Stunde mussten die Skier angeschnallt werden. Der Schnee lag hier schon meterhoch. Auf der *Alpe Cristallina* machten wir den ersten Halt. Das Wetter war glänzend. Ein blauer Himmel wölbte sich über dem tief verschneiten Tal. Immer in angenehmer Steigung ging es gegen das *Val Torta*. Hier holten wir eine Gruppe von drei Baslern ein, die ca. eine halbe Stunde vor uns gestartet waren. Sie hatten aber eine nächtliche Bahnfahrt hinter sich und waren infolgedessen nicht ganz auf der Höhe. Zuletzt beginnt der Weg im *Val Torta* ziemlich stark anzusteigen. Um 1 Uhr 20 erreichten wir die *Forcla di Cristallina* (2583 m). Gegenüber zeigte sich die wunderbare Fläche des *Basodino* und unser Gipfel, die *Cristallina*, war schon ganz in die Nähe gerückt. Nach viertelstündiger Rast durchquerten wir einen nicht ganz lawinenungefährlichen Hang. Dann zog sich unsere kurze «Kolonne» in die Länge. In mehreren Zickzackern zwangen wir unter vielen Schweisstropfen den letzten Hang. Die Basler schauten uns noch immer von der *Forcla* her zu und freuten sich über das schöne *Tracé*, das wir ihnen anlegten. Im obern Teil des Hanges war der Schnee steinhart und erforderte grosse Vorsicht. Steigeisen dürften hier nicht ganz unangebracht sein.

Zirka 1 Uhr Ankunft auf dem Grat, ca. 30 m unter dem eigentlichen Gipfel. Unser Tourenleiter versuchte bis zum Gipfel vorzudringen, musste es aber aufgeben, da er mit jedem Schritt bis zum Gurt einsank. Da uns dies zuviel Zeit weggenommen hätte, verzichteten wir auf die letzten 40 m und machten uns nach ca. einstündiger Rast an die Abfahrt.

Zuerst mit grosser Vorsicht, später konnte man es laufen lassen, aber ein reines Vergnügen war es nicht, da der Schnee stark wechselte, von Bruchharst zu Pulver und umgekehrt. Der Hang zur *Forcla* war nicht mehr traversierbar, da inzwischen mehrere Lawinen über unser Aufstiegstracé gegangen waren. Wir mussten etwas in den Kessel hinunter fahren, um dann in leichter Gegensteigung die *Forcla* zu erreichen. Nach kurzer Rast machten wir uns an die Abfahrt durchs *Val Torta*. In prächtigen Kehren sausten

wir das Tal hinunter — vor allzu engen Schwüngen musste man sich hüten, weil der Schnee inzwischen ziemlich schwer geworden war. Um 4 Uhr langten wir bei den Hütten der Alpe Cristallina an und nach einer halben Stunde in Ossasco. Das letzte Stück durch den Wald hinab war das reinste Hindernisfahren gewesen. Um 6 Uhr wurde in Ossasco gestartet nach All' Acqua, das wir nach zweistündiger scharfer Fahrt erreichten.

Im ganzen hatten wir an diesem ersten Tag ca. 10 Stunden auf den Skiern verbracht und konnten mit der Leistung zufrieden sein. Wir beschlossen, am nächsten Tag statt des vorgesehenen Basodino nur den *Giacomopass* aufs Programm zu nehmen.

Samstag, 19. April. Tagwacht um 7 Uhr. Start zum Giacomo 8 Uhr 30. Zuerst durch den Wald in ziemlich tiefem Schnee. Steile Hänge, die nicht ganz ungefährlich erscheinen, wenn später der Schnee weich wird. Das Wetter war zweifelhaft — auf alle Fälle hatte es eher zum Schlechtern gewendet. Nach zweistündigem Anstieg langten wir auf *Val Doggia* an (2061 m). Hier Abstimmung: soll man wegen Lawinengefahr umkehren oder weiter steigen. Da wir nur drei Mann sind und sich zwei der Stimme enthalten, dringt der Antragsteller durch. Also Umkehr. Die Abfahrt ist nicht erfreulich. Der Schnee wechselt von steinhartem Harsch zu Bruchharst und zu weichem Schnee. Das Wetter verschlechtert sich zusehends. Um 1 Uhr sind wir wieder im Ospizio. Signor Forni macht uns ein brillantes Pranzo, das uns über das schlechte Wetter tröstet. Um zwei Uhr beginnt es zu schneien und hört nicht mehr auf. Nach und nach rücken verschiedene Partien von der Cornohütte ein. Einige sind auf dem Blindenhorn gewesen und rühmen den guten Schnee. Abends sinkt die Hoffnung, am nächsten Tag noch etwas grösseres unternehmen zu können, auf den Nullpunkt. 40 cm Neuschnee!

Sonntag, 20. April. Am nächsten Morgen — der Abend war bei Jass und Gesang und Nostrano recht vergnügt vergangen — liegen 60 cm Neuschnee. Es wird beschlossen, die Tour abzubrechen. Mit vier Baslern stampfen wir durch den hohen Schnee das Tal hinaus. Nach dreistündigem scharfem Marsch Ankunft in Airolo, wo noch gerade genug Zeit verbleibt, um die Ski zusammenzubinden und eine Bouillon zu schlürfen. 1 Uhr 30 Abfahrt. Drüben wird das Wetter besser — und am Vierwaldstättersee scheint die Sonne. Addio Bedretto — addio Basodino — auf Wiedersehen im nächsten Jahr.

Unserm besorgten Tourenleiter gebührt herzlicher Dank. Trotz dem ungewissen Wetter hatten wir doch *eine* prächtige Tour zustande gebracht — die Cristallina.

Dr. M. Greiner.